

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2012



der
Land

Sparkasse Rügen
Mecklenburg - Vorpommern

	EUR	EUR	EUR	31.12.2011 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		11.091.732,11		9.359
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		4.400.979,59		9.359
			15.492.711,70	18.718
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		17.223.492,41		2.430
b) andere Forderungen		25.072.880,25		10.221
			42.296.372,66	12.650
4. Forderungen an Kunden			255.862.664,93	261.369
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	151.846.868,54 EUR			(149.870)
Kommunalkredite	9.886.284,74 EUR			(13.926)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		61.618.323,59		61.057
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	61.618.323,59 EUR			(61.057)
bb) von anderen Emittenten		120.867.769,21		117.178
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	120.867.769,21 EUR			(117.178)
		182.486.092,80		178.235
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		0
Nennbetrag	0,00 EUR			(0)
			182.486.092,80	178.235
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			20.073.500,00	36.827
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			5.201.238,58	5.242
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	172.075,28 EUR			(172)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			2.251.784,04	2.358
darunter:				
Treuhandkredite	2.251.784,04 EUR			(2.358)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		35.434,00		58
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			35.434,00	58
12. Sachanlagen			5.585.857,82	5.985
13. Sonstige Vermögensgegenstände			200.043,65	3.592
14. Rechnungsabgrenzungsposten			60.453,02	44
Summe der Aktiva			529.546.153,20	525.076

				Passivseite
				31.12.2011
	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		312.498,78		765
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>38.677.705,63</u>		<u>37.452</u>
			<u>38.990.204,41</u>	<u>38.217</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	183.158.827,16			192.827
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>51.044.606,54</u>			<u>40.151</u>
		<u>234.203.433,70</u>		<u>232.978</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	157.860.440,94			149.879
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>42.985.868,16</u>			<u>48.631</u>
		<u>200.846.309,10</u>		<u>198.510</u>
			<u>435.049.742,80</u>	<u>431.488</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
			<u>0,00</u>	<u>0</u>
			<u>0,00</u>	<u>0</u>
3a. Handelsbestand				
4. Treuhandverbindlichkeiten			2.251.784,04	2.358
darunter:				
Treuhandkredite	2.251.784,04 EUR			(2.358)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			645.216,63	657
6. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>75.620,41</u>	<u>74</u>
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		2.509.585,00		2.164
b) Steuerrückstellungen		<u>1.889.294,89</u>		<u>2.482</u>
c) andere Rückstellungen		<u>2.512.186,54</u>		<u>4.176</u>
			<u>6.911.066,43</u>	<u>8.822</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	0
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			<u>11.100.000,00</u>	<u>9.600</u>
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	33.861.274,37			33.208
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		<u>33.861.274,37</u>		<u>33.208</u>
d) Bilanzgewinn		<u>661.244,11</u>		<u>653</u>
			<u>34.522.518,48</u>	<u>33.861</u>
Summe der Passiva			<u>529.546.153,20</u>	<u>525.076</u>
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>2.084.782,13</u>		<u>2.300</u>
Über weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeiten wird im Anhang berichtet.				
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			<u>2.084.782,13</u>	<u>2.300</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>10.502.688,58</u>		<u>10.747</u>
			<u>10.502.688,58</u>	<u>10.747</u>

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2011 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	14.379.664,93			15.299
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	5.679.688,78			6.384
		20.059.353,71		21.682
2. Zinsaufwendungen		5.232.675,01		7.098
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	6.993,66 EUR			(13)
			14.826.678,70	14.584
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		531.423,10		1.260
b) Beteiligungen		122.995,32		263
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			654.418,42	1.523
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		4.378.571,86		4.482
6. Provisionsaufwendungen		152.272,39		166
			4.226.299,47	4.316
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			750.105,49	1.661
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			20.457.502,08	22.084
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	6.735.305,04			6.446
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	1.653.306,64			1.609
darunter: für Altersversorgung	407.445,06 EUR			(408)
		8.388.611,68		8.055
b) andere Verwaltungsaufwendungen		5.170.100,23		5.430
			13.558.711,91	13.485
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			650.890,17	655
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			574.880,20	696
darunter:				
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	170.633,47 EUR			(111)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		2.368.316,97		1.993
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			2.368.316,97	1.993
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		82.900,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		74
			82.900,00	74
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			1.500.000,00	1.300
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			1.721.802,83	4.029
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		1.043.770,72		3.359
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		16.788,00		17
			1.060.558,72	3.376
25. Jahresüberschuss			661.244,11	653
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			661.244,11	653
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			661.244,11	653
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			661.244,11	653

A. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Sparkasse Rügen wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir mit dem Nennwert bilanziert. Bei Darlehen wird der Differenzbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag in die Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite aufgenommen. Die erfolgswirksame Auflösung erfolgt grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig. Im Fall von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung.

Bei den Forderungen an Kunden wurde dem akuten Ausfallrisiko durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Auf den latent gefährdeten Forderungsbestand wurden angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt, basierend auf den Erfahrungswerten der Vergangenheit. Die Höhe der Pauschalwertberichtigung wird entsprechend dem Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 10. Januar 1994 sowie in Anlehnung an die BFA-Stellungnahme 1/90 des IDW ermittelt. Soweit die Gründe für eine Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zu den Zeit- bzw. Nominalwerten vorgenommen worden.

Bei Wertpapieren in Girosammelverwahrung wurden die Anschaffungskosten bei gleicher Wertpapiergattung nach der Durchschnittsmethode ermittelt.

Während die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve zum strengen Niederstwertprinzip erfolgte, sind die Wertpapiere des Anlagevermögens zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten angesetzt worden (gemildertes Niederstwertprinzip). Wertaufholungen wurden durch Zuschreibungen auf den höheren Kurs, maximal aber bis zu den Anschaffungskosten, berücksichtigt. Bei der Bewertung von Wertpapieren wurde der beizulegende Wert aus einem Börsen- oder Marktpreis bestimmt.

Beteiligungen wurden zu den Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert waren nicht vorzunehmen.

Entgeltlich erworbene Software wurde nach den Vorgaben des IDW-Rechnungslegungsstandards "Bilanzierung von Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten "Immaterielle Anlagewerte" ausgewiesen. Sie ist mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt worden, wobei eine Nutzungsdauer von 3 Jahren zugrunde gelegt wurde.

Die planmäßigen Abschreibungen für Gebäude des Anlagevermögens wurden linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer vorgenommen. Die höherwertigen Vermögensgegenstände wurden entsprechend ihrer betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer linear abgeschrieben.

Bei Mieterein- und -umbauten erfolgte die Abschreibung nach den für Gebäude maßgeblichen Grundsätzen bzw. der kürzeren tatsächlichen Nutzungsdauer.

Geringwertige Wirtschaftsgüter sowie Software mit Anschaffungskosten bis 150,00 EUR sind im Erwerbsjahr voll abgeschrieben worden. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten über 150,00 EUR bis 1.000,00 EUR sowie Software über 150,00 EUR bis 410,00 EUR wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über 5 Jahre linear gewinnmindernd aufzulösen ist.

Bei Gebäuden in Vorjahren vorgenommene Abschreibungen nach steuerrechtlichen Vorschriften (Sonderabschreibungen nach dem Fördergebietsgesetz) wurden gemäß Art. 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB unter Anwendung der für sie bis zum Inkrafttreten des BilMoG geltenden Vorschriften fortgeführt. Die allein nach steuerrechtlichen Vorschriften vorgenommenen Abschreibungen betragen auf die wie Anlagevermögen bewerteten Vermögensgegenstände 3.596.031,00 EUR.

Aufgrund der – unter Inanspruchnahme der Übergangsregelung des Artikel 67 Abs. 4 EGHGB- allein nach steuerrechtlichen Vorschriften vorgenommenen Abschreibung und der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwandes ist der ausgewiesene Jahresüberschuss etwa 2,0 mal so hoch wie der Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre.

Die sonstigen Vermögensgegenstände wurden mit dem Niederstwert angesetzt.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert worden.

Rückstellungen für Pensionen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck entsprechend dem Teilwertverfahren unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen von 1,8% sowie Rentensteigerungen von 1,8% ermittelt. Die Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen wurden mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszinssatz von 5,04% abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Deckungsvermögen wurde gemäß §246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit den betreffenden Verpflichtungen aus Pensionen verrechnet.

Der Rückstellungsbetrag für die Verpflichtungen aus abgeschlossenen Altersteilzeitvereinbarungen wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen von 1,8% ermittelt und für eine durchschnittliche Restlaufzeit von 2,71 Jahren mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszins von 3,89% abgezinst.

Die Sparkasse ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Altersvorsorge-TV-Kommunal) vom 01.03.2002 verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Beschäftigten und Auszubildenden eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen.

Die Sparkasse erfüllt diese Verpflichtung durch die Anmeldung der anspruchsberechtigten Mitarbeiter bei der Kommunalen Zusatzversorgungskasse Mecklenburg-Vorpommern (ZMV) mit Sitz in Strasburg (Uckermark). Die ZMV ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des §18 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG). Das Vermögen der Kasse wird als Sondervermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Mecklenburg-Vorpommern (ZMV) geführt.

Die ZMV erhebt von den Arbeitgebern als Beteiligte Umlagen (§16). Der Umlagesatz wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen für den Deckungsabschnitt festgesetzt und betrug im Jahr 2012 1,3%.

Daneben werden Zusatzbeiträge im Kapitaldeckungsverfahren (§18) erhoben. Dieser Zusatzbeitrag betrug im Jahr 2012 4,0%. Die Arbeitnehmerbeteiligung (§37a) von 2,0% vermindert den Zusatzbeitrag des Arbeitgebers.

Für das Jahr 2013 sind voraussichtlich folgende Beiträge an die Zusatzversorgungskasse zu entrichten:

- Umlage 1,3 v. H.,
- Zusatzbeitrag 4,0 v. H.

Die Summe der umlagefähigen Gehälter betrug im Jahr 2012 6.085.521,50 EUR.

Wir haben bei Spareinlagen mit steigender Verzinsung Rückstellungen gebildet.

Bei der Bildung der sonstigen Rückstellungen sind alle ungewissen Verpflichtungen und erkennbaren Risiken berücksichtigt worden.

Aus der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat sich beim Ostdeutschen Sparkassenverband aufgrund der dauerhaften und vorübergehenden Wertminderungen weiterer Bewertungsbedarf ergeben. Die Verbandsgeschäftsführung hat daraufhin beschlossen, bei den Mitgliedssparkassen für den Verlustausgleich des OSV eine Sonderumlage zu erheben. Eine Rückstellung wurde in Höhe der im Jahr 2013 zu erwartenden Umlagebeträge gebildet.

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß §340 g HGB.

Die strukturierten Produkte (Darlehen mit Sonderkündigungsrechten, Forward-Darlehen, Darlehen mit Forward-Zinsvereinbarung und Zuwachssparen) wurden einheitlich (ohne Abspaltung der Nebenrechte) bilanziert und bewertet.

Derivative Instrumente wurden in der Vergangenheit zur Begrenzung von Zinsänderungsrisiken eingesetzt. Die zur Absicherung gegen allgemeine Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswapgeschäfte wurden bis 2011 in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen und waren somit gemäß §254 HGB nicht gesondert zu bewerten. Im Jahr 2012 wurde der marktwertorientierte Ansatz in der Zinsbuchsteuerung grundlegend überarbeitet und in dieser Zeit nicht als Steuerungsinstrument herangezogen. Dem Vorsichtsprinzip folgend wurde daher in 2011 einmalig eine Bewertung der Swaps vorgenommen. Zum Bilanzstichtag verfügt die Sparkasse Rügen über eine voll implementierte überarbeitete marktwertorientierte Zinsbuchsteuerung und stellt bei der Bewertung des Zinsbuches wie in den Jahren bis 2011 wieder auf die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos ohne gesonderte Bewertung der Derivate gemäß §254 HGB ab. Dies stellt eine Änderung der Bewertungsmethode dar. Zum Bilanzstichtag wurde die bestehende Drohverlustrückstellung in Höhe von 661.970,42 EUR zur Begleichung der Zinsaufwendungen des Jahres 2012 verwendet und der Restbetrag in Höhe von 462.633,53 EUR in der Position „sonstige betriebliche Erträge“ vereinnahmt.

Darüber hinaus wurden die Zinsswapgeschäfte sowie alle weiteren bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente in eine Gesamtbetrachtung einbezogen, welcher die Methodik der barwertorientierten Betrachtungsweise zugrunde liegt. Nach dem Prinzip der verlustfreien Bewertung von Zinsrisiken im Jahresabschluss von Kreditinstituten ergibt sich die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur insoweit, als dass der Buchwert des Bankbuchs größer ist als der Barwert des Bankbuchs. Aus der Überprüfung zum Bilanzstichtag ergab sich kein Rückstellungsbedarf für Zinsänderungsrisiken, da der Buchwert aller zinstragenden Positionen durch den kongruent ermittelten Barwert unter Berücksichtigung der dem Zinsbuch zurechenbaren Risiko- und Verwaltungskosten überdeckt wurde.

Auf Fremdwährung lautende Bargeldbestände wurden zum Ankaufskurs der NORD/LB am Bilanzstichtag umgerechnet. Die Erträge aus der Umrechnung der Sortenbestande wurden vollständig erfolgswirksam vereinnahmt.

C. Erläuterungen zur Jahresbilanz

Aktivseite:

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an die eigene Girozentrale	10.046.557,86 EUR
--	-------------------

Posten 4: Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an Kunden, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.508.410,25 EUR
--	------------------

Bestand am 31.12. des Vorjahres	1.603.407,76 EUR
---------------------------------	------------------

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

börsennotiert	177.368.859,92 EUR
----------------	--------------------

nicht börsennotiert	5.117.232,88 EUR
----------------------	------------------

Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert	20.073.500,00 EUR
----------------	-------------------

nicht börsennotiert	0,00 EUR
----------------------	----------

Posten 7: Beteiligungen

Im Hinblick auf die untergeordnete Bedeutung der Beteiligungen für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse wird auf die Angaben gemäß §285 Nr.11 HGB verzichtet.

Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft jeweils in voller Höhe die Forderungen an Kunden.

Posten 12: Sachanlagen

Die für sparkassenbetriebliche Zwecke genutzten Grundstücke und Bauten haben einen Bilanzwert in Höhe von	3.854.053,28 EUR
--	------------------

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt	533.569,00 EUR
---	----------------

Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände

Darin ist als wesentlicher Posten enthalten die Forderung mit Nachrangabrede

Bestand am Bilanzstichtag 0,00 EUR

Bestand am 31.12. des Vorjahres 3.300.000,00 EUR

Posten 15: Aktive latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz bestehen zum 31. Dezember 2012 Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Die Steuerentlastungen (saldiert 4.971.924,50 EUR) resultieren aus bilanziellen Ansatzunterschieden insbesondere bei der Forderungsbewertung. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte bilanzpostenbezogen unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 29,45% (Körperschafts- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag).

Anlagenspiegel

Entwicklung des Anlagevermögens (in EUR)

Anlagenspiegel 2012 (Werte in EUR)

	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschreibungen lfd. Jahr	Abschreibungen		Buchwerte	
	01.01.2012	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge		kumuliert	lfd. Jahr	31.12.2012	31.12.2011
Immaterielle Anlagewerte	399.145,73	23.662,22	0,00	0,00	0,00	387.373,95	45.888,22	35.434,00	57.660,00
Sachanlagen	34.168.165,56	207.374,95	0,00	427.350,51	0,00	28.362.332,18	605.001,95	5.585.857,82	5.984.517,82
Sonstige Vermögensgegenstände	3.300.000,00	0,00	0,00	-3.300.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3.300.000,00
Veränderungen +/-									
Schuldverschreibungen u.a. festverzinsliche Wertpapiere							-10.041.500,00	90.136.100,00	100.177.600,00
Beteiligungen							-40.825,97	5.201.238,58	5.242.064,55

Die Abschreibungen des laufenden Jahres sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagenspiegels. Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des §34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht. Die Fortführung der Spalte Anschaffungskosten ist wegen der Anwendung von §34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV nicht möglich.

Mehrere Posten betreffende Angaben:

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf 52.127,44 EUR

Passivseite:**Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

In diesem Posten sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale 28.266.355,89 EUR

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände beläuft sich auf 24.624.310,58 EUR

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 515.864,75 EUR

Bestand am 31.12. des Vorjahres 677.478,17 EUR

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen jeweils in voller Höhe die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Posten 5: Sonstige Verbindlichkeiten

Darin ist als wesentlicher Posten enthalten die Kaufpreisverbindlichkeit gegenüber der Provinzial NordWest Holding AG, Münster, aus der Aufnahme des Beteiligungsverhältnisses 419.354,53 EUR

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren Nominalwert sind enthalten mit 1.666,20 EUR

Bestand am 31.12. des Vorjahres 12,78 EUR

Posten 7: Rückstellungen für Pensionen

Der beizulegende Zeitwert des Deckungsvermögens wurde mit dem Erfüllungsbetrag der Pensionsverpflichtungen in Höhe von 23.814,00 EUR verrechnet (§246 Abs. 2 Satz 2 HGB). Es ergab sich ein verbleibender passivischer Überhang (Passiva 7 a). Die Erträge aus Zeitwertveränderungen des Deckungsvermögens in Höhe von 5.259,00 EUR wurden mit den Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen in Höhe von 123.904,00 EUR verrechnet (GuV Posten 10 a). Aufwendungen aus der Aufzinsung der Rückstellungen sowie Aufwendungen aus der Änderung des Diskontierungssatzes wurden einheitlich im operativen Ergebnis ausgewiesen.

Passiva unter dem Strich:

1. Eventualverbindlichkeiten

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat der Hauptbeteiligte gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Sparkasse die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwundersatz einzustehen. Die Sparkasse hat darüber hinaus die Verpflichtung übernommen, für anfallende Zinsen aus einer Darlehensschuld des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) einzustehen. Ein Betrag, zu dem die Inanspruchnahme aus dem Haftungsverhältnis künftig greifen kann, ist nicht quantifizierbar.

2. Andere Verpflichtungen

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Zur Fortentwicklung des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation erfolgten zum 1. Januar 2006 die Einführung eines Risikomonitoringsystems zur Früherkennung von Risiken sowie die Umstellung auf eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der Sicherungsreserve der Sparkassenorganisation (Barmittel und Nachschusspflichten).

Derivative Finanzinstrumente

Am Bilanzstichtag beschränkten sich die gemäß §36 RechKredV noch nicht abgewickelten Termingeschäfte auf zinsbezogene Termingeschäfte. Sämtliche Termingeschäfte dienen ausschließlich der Absicherung von Zinsschwankungen.

Der Bestand an noch nicht abgewickelten derivativen Finanzinstrumenten, die weder zum Handelsbestand gehören noch Gegenstand von Bewertungseinheiten nach §254 HGB sind setzt sich zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

Finanzinstrument	Nominalwert in EUR	Zeitwert in EUR	Restlaufzeit
OTC Zinsswap	10.000.000,00	-268.324,80	bis 1 Jahr
OTC Zinsswap	5.000.000,00	-268.327,65	über 1 Jahr bis 5 Jahre
OTC Zinsswap	10.000.000,00	-313.021,80	über 1 Jahr bis 5 Jahre

Für Zinsswaps wurden die Zeitwerte als Barwerte zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei fanden die Swap-Zinskurven per 31.12.2012 Verwendung, die den Währungen der jeweiligen Geschäfte entsprechen.

Den negativen Zeitwerten bei Zinsswapgeschäften, die zur Absicherung gegen das allgemeine Zinsänderungsrisiko abgeschlossen wurden, stehen positive Wertveränderungen in den einbezogenen Grundgeschäften gegenüber.

Restlaufzeitengliederung

Die gemäß §9 RechKredV geforderte Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten ergibt sich für die folgenden Posten:

Posten der Bilanz	Restlaufzeit	- mehr als	- mehr als	- mehr als
	bis zu 3 Monaten	3 Monate bis zu 1 Jahr	1 Jahr bis zu 5 Jahren	5 Jahre
	Angaben in EUR:			
Aktiva 3 b) andere Forderungen an Kreditinstitute	15.000.000,00	10.000.000,00	0,00	0,00
Aktiva 4 Forderungen an Kunden	4.083.673,46	15.620.286,72	64.975.390,16	153.359.190,42
Passiva 1 b) Verbindlichkeiten gegenüber Kredit- instituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	814.059,24	11.110.341,58	7.002.426,02	19.090.473,87
Passiva 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	14.812.819,11	19.629.764,58	16.566.726,73	21.580,82
Passiva 2 b bb) andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	17.149.832,21	8.633.259,23	16.591.030,43	560.000,00

Anteilige Zinsen der jeweiligen Aktiv- und Passivposten werden gemäß §11 RechKredV nicht nach Restlaufzeiten aufgegliedert.

Angabe der Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden (ohne anteilige Zinsen):

Posten Aktiva 5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 50.825.530,00 EUR

Im Posten Aktiva 4, Forderungen an Kunden, sind Forderungen in Höhe von 17.743.059,57 EUR mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

Sonstige Angaben

Den Organen der Sparkasse gehören an:

Verwaltungsrat im Zeitraum**Vorsitzende**

Drescher, Ralf Landrat des Landkreises
Vorpommern-Rügen

Stellvertreter

1. Lemke, Gisela Rentnerin
2. Kasten, Kristine Lehrerin

Mitglieder

Csallner, Jürgen Rentner
Holtz, Dieter Bürgermeister der Stadt
Sassnitz
Houben, Mark Geschäftsführer der
Houben Heizung-Sanitär
-Klempnerei GmbH
Schmeißer, Matthias Steuerfachangestellter
Stahl, Henning Selbstständiger Architekt

Beschäftigte der Sparkasse

Axmann, Veit Leiter Beauftragungen
Haase, Olaf Sachbearbeiter
Kreditanalyse
Juhl, Frank-Michael Abteilungsleiter Revision
Möller, Anke Gruppenleiterin
Kassepool

Stellvertretende

Kendziora, Manfred Rentner
Thomas, Norbert Rentner

Beschäftigte der Sparkasse

Krüger, Detlef Sachbearbeiter
Sparkassenentwicklung

Vorstand:**Vorsitzender**

Ostermoor, Herbert

Mitglied

Gerdts, Heiko

Die Pensionsrückstellungen für die früheren Mitglieder des Vorstandes und für ihre Hinterbliebenen betragen am 31.12.2012 971 TEUR.

Die Gesamtbezüge des Verwaltungsrates belaufen sich auf 35 TEUR.

Kredite wurden den Mitgliedern des Vorstandes in Höhe von 73 TEUR und den Mitgliedern des Verwaltungsrates in Höhe von 773 TEUR gewährt.

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

106 Vollzeitkräfte 58 Teilzeitkräfte 164 Insgesamt

Nachrichtlich:

Auszubildende: 16

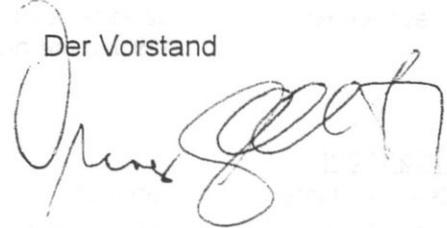
Im Geschäftsjahr wurde von dem Abschlussprüfer folgendes Gesamthonorar berechnet:

für die Abschlussprüfungsleistungen
für andere Bestätigungsleistungen

203.044,77 EUR
0 EUR

Bergen auf Rügen, 18.04.2013

Der Vorstand



Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung, und den Lagebericht der Sparkasse Rügen für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, 19. April 2013

Sparkassenverband für die Sparkassen in den Ländern
Brandenburg, Freistaat Sachsen, Mecklenburg-
Vorpommern und Sachsen-Anhalt
- Prüfungsstelle -



Dreier

Wirtschaftsprüfer

Lagebericht 2012

- I. Geschäft und Strategie
 - 1. Gesamtwirtschaftliche Situation
 - 2. Ziele und Strategie
 - 3. Geschäftliche Entwicklung
- II. Wirtschaftliche Lage der Sparkasse
 - 1. Ertragslage
 - 2. Finanzlage
 - 3. Vermögenslage
- III. Risikobericht
 - 1. Risikostrategie
 - 2. System der Sparkasse Rügen
 - 3. Verwendung von Finanzinstrumenten
 - 4. Risikolage
 - 4.1. Marktpreisrisiken
 - 4.2. Adressenrisiken
 - 4.3. Liquiditätsrisiken
 - 4.4. Operationelle Risiken
 - 4.5. Sonstige Risiken
 - 4.6. Risikokonzentrationen
 - 4.7. Zusammenfassung
- IV. Prognosebericht
 - 1. Betriebswirtschaftliches Instrumentarium
 - 2. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung
 - 3. Voraussichtliche Entwicklung in den Folgejahren
- V. Nachtragsbericht

I. Geschäft und Strategie

1. Gesamtwirtschaftliche Situation

Das Wachstumstempo der Weltwirtschaft hat sich 2012 verringert. Weite Teile Europas sind sogar in eine neuerliche Rezession geraten. Hierfür zeichnen vor allem die Krisenländer Italien, Spanien, Griechenland und Portugal verantwortlich. Die deutsche Wirtschaft startete dagegen zunächst noch kraftvoll in das Jahr 2012. Die Zwischenschwäche vom Ende 2011 wurde schnell überwunden. Seit dem Sommer 2012 zeigten sich dann aber doch erneut negative Auswirkungen aus der Schwäche wichtiger Partnerländer und aus der krisenbedingten Verunsicherung.

Insgesamt konnte das reale Bruttoinlandsprodukt Deutschlands nach der ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes 2012 mit einem Plus von 0,7% abschließen. Das ist zwar deutlich weniger als in den starken Erholungsjahren 2010 und 2011 mit seinerzeit 4,2% respektive 3,0%. Doch ist auch der 2012er Wert im internationalen Vergleich recht zufriedenstellend.

Anders als die Gesamtjahreszahlen weckt die Entwicklung im Schlussquartal allerdings einige Bedenken. Indizien, wie etwa eine schwache Industrieproduktion im Oktober und im November oder eine nachlassende Exporttätigkeit in den letzten Monaten des Jahres deuten auf einen Rückgang des BIP vom dritten zum vierten Quartal von rund einem halben Prozent hin.

Im ersten Halbjahr war es dagegen noch lange gelungen, die Nachfrageschwäche in den europäischen Partnerländern durch Absatzerfolge auf außereuropäischen Märkten zu kompensieren.

Die Arbeitsmarktzahlen entwickelten sich positiv. Noch nie zuvor waren hierzulande so viele Menschen erwerbstätig wie 2012 mit 41,6 Mio. Im Jahresverlauf schwenkte die Entwicklung aber in eine Seitwärtsbewegung ein.

Die Verbraucherpreise sind 2012 in Deutschland um 2,0% gestiegen. Energie- und andere Rohstoffpreise bewegen sich zwar weiter auf dem schon längere Zeit hohen Niveau, doch neuerliche Spitzen, welche die Jahresraten nennenswert hätten beeinflussen können, waren 2012 nicht zu verzeichnen. Der einstweilen geminderte Preisdruck von der Rohstoffseite ist auch mit der bei schwacher Weltkonjunktur gedrückten Nachfrage zu erklären.

Der Bruttoschuldenstand der deutschen Staatsverschuldung ist weiter gestiegen, am Jahresende auf eine Quote in Bezug auf das BIP in Höhe von 81,7% nach 80,5% ein Jahr zuvor. In dem Anstieg spiegeln sich die neuerlichen Stützungsprogramme für Griechenland und die im Rahmen des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) übernommenen Verpflichtungen Deutschlands wider.

In der Geldpolitik liefen die in der Krisenbekämpfung etablierten Sonderinstrumente weiter, insbesondere die Vollzuteilung bei den Tenderoperationen der Europäischen Zentralbank (EZB), die Ende 2011 gesenkten Mindestreserveanforderungen und die beiden kurz vor bzw. kurz nach dem Jahreswechsel 2011/2012 etablierten Dreijahrestender. Diese Maßnahmen konnten die Geld- und Kapitalmärkte in der ersten Jahreshälfte 2012 zunächst beruhigen. Im Frühjahr kam es dann allerdings zu neuerlichen Zuspitzungen, und die Renditen für ausstehende Staatsanleihen der großen Länder Italien und Spanien begannen erneut, nach oben auszubrechen.

Darauf und auf die sich in diesen Ländern abzeichnende Rezession reagierte die EZB im Juli mit einer weiteren Leitzinssenkung. Die im Herbst abgegebene Ankündigung der EZB, darüber hinaus unter einem neuen, prinzipiell unbegrenzten Programm Staatsanleihen zu kaufen, falls die Renditen und Risikozuschläge weiter steigen und falls die entsprechenden Länder sich begleitend der Konditionalität eines ESM Stützungsprogramms unterwerfen, war geeignet, in einer kritischen Phase die Märkte zu beruhigen und von der Erwartung des Auseinanderbrechens der Währungsunion aufgeblähte Risikoprämien zu reduzieren.

Die Arbeitslosenquote der neuen Bundesländer liegt mit 10,7% weiterhin deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,8% (Jahresdurchschnitt 2012). Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen lag die Quote für den Landkreis Vorpommern-Rügen mit 13,7% über dem Durchschnitt Mecklenburg-Vorpommerns von 12,0%. Für Schwankungen im Jahresverlauf zeichnet auch die Tourismusbranche verantwortlich.

Der Tourismus, für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern einer der bedeutendsten und für das Geschäftsgebiet der Sparkasse Rügen der prägende Wirtschaftszweig, konnte im Jahr 2012 Zuwächse verzeichnen.

Die Beherbergungsbetriebe mit mindestens zehn Schlafgelegenheiten des Landes meldeten dem statistischen Landesamt Mecklenburg-Vorpommern für 2012 insgesamt rund 27,9 Mio Übernachtungen. Dies entspricht einer Zunahme von 1,3% gegenüber 2011. Die Anzahl der Gästeankünfte hingegen stieg um 2,9% auf insgesamt fast 7,0 Mio.

Das Reisegebiet Rügen/ Hiddensee musste hingegen 2012 einen deutlichen Rückgang bei den Übernachtungen von 4,1% (5,9 Mio) hinnehmen. Die Ankünfte (1,2 Mio) stiegen leicht um 1,2% an.

Die Sparkasse Rügen ist das führende Kreditinstitut auf der Insel Rügen. Die Giromarktkennziffer der Sparkasse Rügen 2012 liegt bei 53,4% (Vorjahr 52,6%) und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert (+0,8%-Punkte). Der Wert liegt unter dem Durchschnitt des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (56,7%) und auf dem Niveau des Durchschnittes in Mecklenburg-Vorpommern (53,3%). Innerhalb der einzelnen Kundensegmente gibt es jedoch Unterschiede. Erfreulich ist, dass trotz rückläufiger Einwohnerzahl die Anzahl der Privatgirokunden stabil gehalten werden konnte. Die Giromarktkennzahl im Segment "Kindheit" ist erneut gestiegen und liegt jetzt bei 33,8% (MV 18,0%, OSV 20,2%). Als maßgeblichen Einfluss auf das sehr gute Ergebnis der Sparkasse Rügen wird die Ein- und Fortführung des mitwachsenden Jugendgirokontos gesehen. Anders verhält es sich im Segment der Senioren (Alter ab 65 Jahre). Hier liegt die Quote bei 57,9%. Gegenüber dem Vorjahr (56,8%) ist hier zwar eine Steigerung zu verzeichnen, sie liegt jedoch noch deutlich unter den Vergleichswerten (MV 62,7%, OSV 69,2%). Als eine Ursache hierfür wird die im Geschäftsgebiet vergleichsweise günstige Marktstellung der Genossenschaftsbanken bei älteren Einwohnern gesehen.

Die im Verlauf der letzten Jahre stetige Verringerung der Einwohneranzahl im Geschäftsgebiet, die starke Abhängigkeit der das Geschäftsgebiet prägenden Schwerpunktbranche Gastgewerbe vom Saisongeschäft Tourismus aber auch die Verbraucherpreisentwicklung der vergangenen Jahre zeichnen mit dafür verantwortlich, dass sich die für Anlagen freie Kaufkraft und die Nachfrage nach Kreditmitteln insgesamt weiterhin ungünstig entwickeln. Die Kaufkraft je Einwohner ist zwar leicht angestiegen liegt aber auf Rügen weiterhin unter den Durchschnitten in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland.

Weitere Einflussfaktoren ergeben sich aus der Umsetzung der Kreisgebietsreform. Die neuen Kreisstrukturen in Mecklenburg-Vorpommern wurden am 04.09.2011 umgesetzt. Der ehemalige Landkreis Rügen bildet nun einen gemeinsamen Landkreis mit der Hansestadt Stralsund und dem ehemaligen Landkreis Nordvorpommern. Gegenwärtig wird geprüft, ob eine weitere Selbständigkeit der Sparkasse Rügen, die Bildung einer kreiskonformen Sparkasse oder eine mögliche Vereinigung der Sparkasse Rügen mit der Sparkasse Vorpommern zukunftssträchtiger ist. Der Verwaltungsrat hat dazu die Prüfung verschiedener Optionen beauftragt:

1. Fortführung der Sparkasse Rügen als eigenständiges Kreditinstitut mit den Handlungserfordernissen für eine weiterhin erfolgreiche Zukunftsgestaltung.
2. Bildung einer Sparkasse auf dem Gebiet des Landkreises Vorpommern-Rügen.
3. Mögliche Fusion einer Sparkasse Rügen mit der Sparkasse Vorpommern.

In allen drei Varianten sollen die Auswirkungen auf Kunden, Mitarbeiter, Träger, Sparkasse und Region untersucht werden. Zum aktuellen Zeitpunkt erfolgt nur noch eine detaillierte Untersuchung der Optionen 1. und 3. in Zusammenarbeit mit der Unternehmensberatungsgesellschaft zeb/rolfes.schierenbeck.associates gmbh. Die Entscheidung, welche Option zum Tragen kommt, wird im ersten Halbjahr 2013 erwartet.

Zum Jahresende beschäftigte die Sparkasse insgesamt 180 Mitarbeiter, darunter 17 Auszubildende. Besondere Entwicklungen waren nicht zu verzeichnen.

2. Ziele und Strategie

Die Unternehmensstrategie der Sparkasse Rügen gibt die strategische Ausrichtung des Hauses in den kommenden Jahren vor. Sie wird jährlich überprüft und überarbeitet. Für die Überprüfung der Unternehmensstrategie der Sparkasse Rügen in 2012 erfolgte eine umfassende Unternehmens- und Umweltanalyse. Die strategische Ausrichtung ist gegenüber 2012 grundsätzlich unverändert erhalten geblieben.

Strategische Aussagen in drei Teilstrategien untersetzen die Ziele:

- Geschäftsstrategie
- Risikostrategie
- Ressourcenstrategie

Alle Teilstrategien sind weiter untergliedert. Dies gilt insbesondere für die Risikostrategie, da die Steuerung der Risiken entscheidenden Einfluss auf die weitere Entwicklung der Sparkasse hat. Unsere Geschäftsstrategie verfolgt folgende geschäftspolitische Grundsätze:

Wir setzen auf Wachstum. Das bedeutet für uns

- Produktnutzungsquoten bestehender Kunden ausbauen
- Neukunden für die Sparkasse Rügen gewinnen

Mit der Wachstumsstrategie wollen wir unsere Ziele erreichen :

- Vertrieb stärken
- Erträge stabilisieren
- Kosten steuern
- Risiken steuern

Die Stärkung der Vertriebsleistung bleibt, auch bei positiver Entwicklung im Berichtszeitraum, weiterhin der Schwerpunkt der Arbeit in den nächsten Jahren.

Das Kreditneugeschäft wird - unter Berücksichtigung der Risiken - weiter forciert, um die Bestands- (und damit auch Ertrags-) entwicklung in diesem Bereich zu stabilisieren und die erwarteten Rückgänge aus Tilgungsleistungen zu kompensieren. Im Eigengeschäft dienen die Anlage von Wertpapieren und der Einsatz von Derivaten vorrangig dem strategischen Bilanzstruktur- und Zinsänderungsrisikomanagement sowie erstgenannte auch der Generierung von Erträgen.

Ziel ist es, den Bestand der Sparkasse Rügen langfristig zu sichern beziehungsweise über eine Fusion die Sparkassendienstleistungen im Geschäftsgebiet langfristig zu gewährleisten. Die Unternehmensstrategie bildet dazu den Rahmen, unter anderem auch durch Definition strategischer Zielwerte und strategischer Maßnahmen. Durch ein quartalsweises strategisches Controlling und die jährliche Überprüfung der Strategie wird die Aktualität und Angemessenheit der Aussagen sichergestellt.

3. Geschäftliche Entwicklung

Das Geschäftsvolumen verzeichnete in 2012 ausgehend von 551,9 Mio EUR einen leichten Anstieg auf 555,3 Mio EUR. Der Anstieg der Kundeneinlagen (3,6 Mio EUR) führte in Verbindung mit dem Rückgang des Kundenkreditvolumens (-6,7 Mio EUR) und des Wertpapiervermögens (-12,5 Mio EUR) zu einem Anstieg der Anlage liquider Mittel in der Position Forderungen an Kreditinstitute (29,7 Mio EUR). Die Bilanzsumme ist vor diesem Hintergrund um 4,4 Mio EUR auf 529,5 Mio EUR gestiegen.

Das Kundenkreditgeschäft (inklusive Treuhandkredite und Avalen unter Berücksichtigung der Risikovorsorge und der Vorsorgereserven) sank in 2012 um 5,9 Mio EUR bzw. 2,2% auf 260,2 Mio EUR. Das Neukreditgeschäft blieb insbesondere in der zweiten Jahreshälfte hinter den Bestandsrückführungen aus Tilgungen und Abschreibungen zurück.

In der Struktur des Kundenkreditvolumens spiegelt sich die örtliche Wirtschaft wider. Die Ausreichungen an die gewerblichen Kunden verteilen sich auf Schwerpunktbranchen. Danach befinden sich 22,2% (im Vorjahr 21,8%) im Gastgewerbe, 9,4% (im Vorjahr 10,3%) im Grundstücks- und Wohnungswesen und 4,4% (im Vorjahr 4,5%) im Baugewerbe.

Das Wertpapiervermögen ist spürbar zurückgegangen. Der Bestand von 202,6 Mio EUR liegt 12,5 Mio EUR bzw. 5,8% unter dem Vorjahreswert. Hauptursache waren Steuerungsimpulse aus Sicht des Marktpreisrisikos sowie Ertragsüberlegungen. Vor diesem Hintergrund wurden geplante Wertpapierkäufe aus Mitteln eines in 2012 aufgelösten Spezialfonds in das Folgejahr verschoben. Die Geschäfte im Wertpapiervermögen dienten der Generierung von Zinserträgen. Im Bestand befinden sich neben festverzinsten Wertpapieren vier Rentenfonds. Die extern gerateten Assets, sowohl im Eigenbestand als auch in den Fonds, sind von sehr guter Bonität (Investment-Grade). Nicht extern geratete Assets befinden sich nicht im Bestand. Die Adressenrisikostruktur im Depot-A bleibt sehr gut.

Auf der Passivseite steigen die Kundeneinlagen wegen erhöhter Vertriebsanstrengungen, trotz der bekannten und dem Tourismus als Hauptwirtschaftszweig geschuldeten saisonalen Schwankungen um 3,6 Mio EUR bzw. 0,8% auf 435,1 Mio EUR.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nehmen unwesentlich um 0,8 Mio EUR bzw. 2,1% zu. Neue institutionelle Refinanzierungen waren weder aus Ertragsgesichtspunkten sinnvoll, noch aus Liquiditätsgesichtspunkten erforderlich. Fälligkeiten bestanden im Berichtsjahr nicht.

Im Bereich des Wertpapiergeschäftes verzeichnete die Sparkasse Rügen in 2012 einen leichten Rückgang des Nettoabsatzes bei der DekaBank auf 0,7 Mio EUR. Auf relativer Jahresbasis bedeutet dies beim Ranking innerhalb des Verbandsgebietes Platz 16 von 46. Der Nettoabsatz im Bereich des Kundengeschäfts SBroker (S-Comforts-Depots) weist einen deutlichen Rückgang um 1,8 Mio EUR auf.

Der Vertrieb weiterer Produkte von Partnern der S-Finanzgruppe gestaltete sich unterschiedlich. Das in 2012 vermittelte Bausparvolumen liegt mit 17,8 Mio EUR ca. 1,8 Mio EUR über dem Ergebnis des Vorjahres, die Sparkasse Rügen belegt innerhalb des Bundeslandes MV nun Platz 5 (im Vorjahr Platz 6).

Sehr erfreulich verlief das LBS-Immobiliengeschäft. Durch eine Steigerung des Courtage-Umsatzes um 37% verbessert sich unser Institut im OSV-Ranking von Platz 37 auf 30. Versicherungsverträge der Provinzial wurden insgesamt im Volumen von 5,2 Mio EUR verkauft. Sowohl die Werte der Lebensversicherungen mit 5,1 Mio EUR, als auch der Absatz der Kompositversicherungen konnte gesteigert werden.

Insgesamt ist die geschäftliche Entwicklung zufriedenstellend verlaufen. Unter Berücksichtigung der Planannahmen verlief die Entwicklung innerhalb unserer Erwartungen.

Das Geschäftsergebnis liegt mit 0,7 Mio EUR auf Vorjahresniveau. Die Zuführung in den Passivposten "Fonds für allgemeine Bankrisiken" erfolgte in Höhe von 1,5 Mio EUR (im Vorjahr 1,3 Mio EUR). Darüber hinaus wurden 1,2 Mio EUR (im Vorjahr 0,0 Mio EUR) zu den Vorsorgereserven nach §340f HGB zugeführt.

II. Wirtschaftliche Lage der Sparkasse

Die wirtschaftliche Lage der Sparkasse ist, bezogen auf die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage, geordnet. Die Entwicklung in den drei Perspektiven ist dazu untersucht worden.

1. Ertragslage

Die Ertragslage der Sparkasse Rügen hat sich im Jahr 2012 zufriedenstellend entwickelt. Die nachstehende Tabelle enthält die wesentlichen Daten zur Ertragslage auf Basis einer betriebswirtschaftlichen Betrachtung.

	Erfolg		Veränderung 2011-2012		% der DBS 2012	
	31.12.2012 Mio EUR	31.12.2011 Mio EUR	Mio EUR	%	Sparkasse Rügen	Land
Zinsüberschuss	15,1	16,1	-1,0	-6,5	2,77	2,58
Provisionsüberschuss	4,2	4,4	-0,2	-3,6	0,77	0,75
Sonstige ordentliche Erträge	0,2	0,1	0,1	45,1	0,03	0,04
Personalaufwand	8,4	8,0	0,4	4,6	1,54	1,25
Sachaufwand	5,4	5,5	-0,1	-2,2	1,00	0,89
Betriebsergebnis vor Bewertung	-5,7	7,1	-1,4	-19,6	1,05	1,23
Bewertungsergebnis ¹⁾	-4,5	-3,9	-0,6	-14,1	-0,83	-
Neutrales Ergebnis	0,5	0,9	-0,4	-41,9	0,09	-
Ertragsteuern	-1,0	-3,4	2,4	68,9	-0,19	-
Jahresüberschuss	0,7	0,7	0,0	1,2	0,12	-

¹⁾ inklusive Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie zu den Vorsorgereserven

Der Zinsüberschuss (inkl. der Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie Beteiligungen) sinkt im Vergleich zum Vorjahr um 1,0 Mio EUR oder 6,5%. Der Zinsertrag und der Zinsaufwand entwickelten sich wegen des stark gesunkenen Marktzinsniveaus rückläufig, wobei der gesunkene Zinsaufwand den Rückgang des Zinsertrages nicht kompensieren konnte. Negativ wirkte sich wie im Vorjahr aus, dass aufgrund des Zinsniveaus fällige Zinsbindungen in den Festzinspositionen des Wertpapier- und des Kundenkreditgeschäftes nur zu niedrigeren Konditionen verlängert werden konnten. Im Passivgeschäft ist darüber hinaus kaum Spielraum für weitere Konditionsanpassungen. Bei den Kundenforderungen spielt neben der Zinsentwicklung auch der Bestandsrückgang eine Rolle. Im Vorjahreswert enthalten sind darüber hinaus positive Effekte aus unterjährig gehaltenen dividendenstarken Aktientiteln sowie aus Ausschüttungen des Spezialfonds, welche die Vergleichbarkeit der Werte im Zeitverlauf beeinflussen. Das Zinsergebnis aus Derivaten belastete den Zinsüberschuss wegen des Verbrauchs einer zum Vorjahresstichtag gebildeten Drohverlustrückstellung deutlich weniger als noch im Vorjahr. Dies ist jedoch ein Einmaleffekt, so dass wir in den Folgejahren wieder mit einem höheren Zinsaufwand aus Derivaten rechnen. Das zinstragende Geschäft bleibt weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle. Der Zinsüberschuss in % der DBS liegt mit 2,77% über dem Durchschnitt der Sparkassen Mecklenburg-Vorpommerns von 2,58%.

Der Provisionsüberschuss sinkt um 3,6% auf 4,2 Mio EUR (0,77% der DBS) und bewegt sich damit leicht über dem Niveau des Landesdurchschnittes. Ertragsrückgänge ergaben sich bei den Provisionserträgen aus dem Darlehensgeschäft sowie aus dem Girogeschäft. Bei den Erträgen aus dem Vermittlungsgeschäft von Produkten der Verbundpartner ergibt sich in der Summe ein gegenüber dem Vorjahr kaum verändertes Bild.

Der Anstieg der Erträge im Immobilien- und Versicherungsvertrieb kompensiert dabei die leichten Rückgänge bei den Bausparverträgen, dem Fondsvertrieb sowie dem sonstigen Vermittlungsgeschäft.

Der Verwaltungsaufwand steigt leicht auf 13,8 Mio EUR. Allerdings zeigen sich Verschiebungen zwischen Personal- und Sachaufwand. Der Personalaufwand steigt, geprägt durch tarifliche Steigerungen, um 0,4 Mio EUR bzw. 4,6% auf 1,54% der DBS. Der Sachaufwand sinkt um 0,1 Mio EUR bzw. 2,2%. Spürbare Rückgänge verzeichneten die Geschäftsraumkosten, die IT-Kosten sowie die sonstigen Sachkosten. Anstiege bei den Kosten für Dienstleistungen Dritter sowie bei den Werbekosten konnten hierdurch überkompensiert werden.

Die Cost-Income-Ratio verschlechtert sich in Folge der dargestellten Entwicklungen in Ertrag und Aufwand von 65,0% auf 70,4%. Das Betriebsergebnis vor Bewertung liegt mit 5,7 Mio EUR (1,05% der DBS) unter dem Vorjahresniveau (7,1 Mio EUR; 1,24% der DBS).

Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft weist mit -0,8 Mio EUR einen schlechteren Wert als im Vorjahr aus. Im Mehrjahresvergleich stellt sich dieser Wert jedoch durchaus positiv dar. Die über die vergangenen Jahre positive Entwicklung resultiert einerseits aus der in den Vorjahren aktiv betriebenen Konsolidierung des Kreditgeschäftes. Andererseits konnte regelmäßig von der Möglichkeit der Auflösung bestehender Wertberichtigungen Gebrauch gemacht werden. Die Tabelle enthält unter "Bewertungsergebnis" darüber hinaus eine Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß §340g HGB in Höhe von 1,5 Mio EUR (Vorjahr: 1,3 Mio EUR) sowie eine Zuführung zu den Vorsorgereserven nach §340f HGB in Höhe von 1,2 Mio EUR (Vorjahr: 0,0 Mio EUR).

Das Bewertungsergebnis aus Wertpapieren beträgt -0,4 Mio EUR und ist gegenüber dem Vorjahreswert unbedeutend. Letzterer wurde maßgeblich beeinflusst durch die einmalig vorgenommene Bewertung der Zinsderivate sowie durch Veräußerungsverluste aus Aktien und Bewertungsbedarf bei einem Spezialfonds. Diese Effekte sind in 2012 nicht mehr relevant.

Bei den im Bestand befindlichen Papieren fielen die Abschreibungen in der Summe höher aus als die Zuschreibungen. Bei den im Anlagevermögen gehaltenen Papieren führte die Anwendung des gemilderten Niederstwertprinzipes nicht zu vermiedenen Abschreibungen (Vorjahr: 0,0 Mio EUR).

Darüber hinaus ist das sonstige Bewertungsergebnis in Höhe von -0,6 Mio EUR erneut belastet durch die Abschreibung der indirekt über den Ostdeutschen Sparkassenverband und dort über die Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH und Co. KG gehaltenen Anteile an der Landesbank Berlin.

Trotz des Anstiegs im Bewertungsergebnis und einer rückläufigen Entwicklung im Betriebsergebnis vor Bewertung verbleibt wegen eines deutlich niedrigeren Steueraufwandes nach Abzug von neutralem Ergebnis und der Ertragsteuern ein Jahresüberschuss auf Vorjahresniveau in Höhe von 0,7 Mio EUR. Der Jahresüberschuss soll in die Sicherheitsrücklage eingestellt werden.

2. Finanzlage

Das Ziel, die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse sicherzustellen, war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit erfüllt. Zur kurzfristigen Refinanzierung stehen neben den Offenmarktgeschäften der Deutschen Bundesbank Kreditlinien bei der Norddeutschen Landesbank sowie bei der HSH Nordbank AG zur Verfügung. Die Linie bei der Landesbank wurde teilweise in Anspruch genommen.

Die Mindestreservevorschriften wurden erfüllt. Entsprechende Guthaben bei der zuständigen Zentralbank wurden unterhalten. Die Liquidität gemäß Liquiditätsverordnung zu §11 KWG, welche die Zahlungsmittel den Zahlungsverpflichtungen gegenüberstellt, entsprach durchgängig den gesetzlichen Anforderungen. Zum Jahresultimo errechnet sich eine Liquiditätskennzahl von 4,99. Die weiteren Beobachtungskennzahlen lassen auch in Zukunft keine Liquiditätsengpässe erwarten.

Bei den Zahlungsmitteln gemäß Liquiditätsverordnung sind wie im Vorjahr die Wertpapiere im Depot-A der bedeutendste Posten. An nächster Stelle folgen die Forderungen an Kreditinstitute inklusive Bundesbank sowie die Kundenforderungen. Die Veräußerung von Wertpapieren aus Liquiditätsgründen ist nicht vorgesehen. Im Bedarfsfall ist über das Pfanddepot in ausreichendem Maße die Teilnahme an Tendergeschäften der EZB möglich.

Die Zahlungsverpflichtungen gemäß Liquiditätsverordnung sind weiterhin maßgeblich durch die Kundeneinlagen geprägt. Ausgehend von dem hohen Bestand der Kundeneinlagen und der guten Liquiditätssituation konnte die Refinanzierung bei Kreditinstituten weiter sukzessive zurückgefahren werden.

Eventuellen Beschränkungen in der Verfügbarkeit einzelner Finanzmittel wird durch das System der Liquiditätsverordnung ausreichend Rechnung getragen. Darüber hinaus zeigen eigene Szenariosimulationen auch bei weitergehenden Einschränkungen keine Liquiditätsengpässe auf.

3. Vermögenslage

Die Vermögenslage ist geordnet und entspricht den gesetzlichen Anforderungen. Die Bilanzsumme steigt leicht an; strukturelle Veränderungen ergeben sich aus dem Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und der Forderungen an Kreditinstitute sowie des Rückgangs der eigenen Wertpapiere und der Kundenforderungen.

Die Anlage der freien Mittel erfolgte hauptsächlich in Wertpapieren. Unter anderem wurde das Volumen der im Jahresverlauf fälligen Wertpapiere wieder als Wertpapiere angelegt. Grundsätzlich erfolgt die Anlage in Wertpapieren aufgrund von Steuerimpulsen aus der Zinsbuchsteuerung. Der Anteil der Wertpapiere sank bei leicht gestiegenem Geschäftsvolumen um 2,5 Prozentpunkte auf 36,5% des Geschäftsvolumens. Im Stichtagsvergleich reduzierte sich der Bestand an eigenen Wertpapieren um 12,5 Mio EUR. Der Rückgang ist nur temporärer Natur und resultiert aus der Verschiebung von geplanten Wertpapierkäufen aus dem Volumen der in 2012 erfolgten Auflösung eines Spezialfonds in das Folgejahr.

Der Anteil der Forderungen an Kreditinstitute stieg um 5,4 Prozentpunkte auf 7,6%, der des Kundenkreditvolumens sank um 1,5 Prozentpunkte auf einen Wert von 51,2% des Geschäftsvolumens.

Die Struktur der Refinanzierung konnte erneut zugunsten des Anteils des Mittelaufkommens von Kunden (78,3% des Geschäftsvolumens) verschoben werden. Dieser Wert lag im Vorjahr noch bei 78,2%. Durch gesteigerte Vertriebsaktivitäten fiel der Anstieg der Kundeneinlagen etwas höher aus als der Anstieg des Geschäftsvolumens. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten betragen nahezu unverändert 7,0% des Geschäftsvolumens.

Die Sicherheitsrücklage wird sich nach der mit Feststellung des Jahresabschlusses 2012 noch zu beschließenden Zuführung des Bilanzgewinns von 0,7 Mio EUR auf 34,5 Mio EUR leicht erhöhen. Das entspricht einem Zuwachs von 1,8% gegenüber dem Vorjahr.

Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über weitere Eigenkapitalbestandteile. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel gemäß §10 KWG - bezogen auf die Summe der Eigenmittelanforderungen gemäß SolV per 31.12.2012 - überschreitet mit 19,5% deutlich den gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8,0%. Gerade vor dem Hintergrund, dass in dieser Berechnung ausschließlich Kernkapital und keinerlei Ergänzungskapital angesetzt wird, ist dieser Wert Ausdruck einer soliden Kapitalausstattung der Sparkasse Rügen.

Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgte für die Liquiditätsreserve unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips. Für die Wertpapiere des Anlagevermögens wird das gemilderte Niederstwertprinzip angewendet. Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft ausreichend Rechnung getragen worden. Die übrigen Vermögensgegenstände wurden zum Niederstwert bewertet. Die Sparkasse verfügt über stille Reserven nach §26a KWG (a. F.) sowie nach §340f HGB. Darüber hinaus wurden Reserven in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß §340g HGB dotiert.

III. Risikobericht

1. Risikostrategie

Die Überwachung und Steuerung von Risiken stellt einen wesentlichen Bestandteil des Ertragsmanagements der Sparkasse Rügen dar und ist Teil der Gesamtbanksteuerung. Risiken werden bewusst eingegangen, wenn sie zur Erzielung von Erfolgen notwendig und im Verhältnis zu den Chancen vertretbar sind.

In der Unternehmensstrategie ist eine Teilstrategie Risiko festgelegt worden:

- Wir streben ein angemessenes Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag an.
- Unsere Risikoneigung ist risikoneutral.
- Es werden nur Geschäfte getätigt, die im Rahmen der Risikotragfähigkeit liegen.
- Wir unterhalten ein System der Risiko(früh)erkennung, -steuerung und des Risikocontrollings.
- Alle Risiken werden im Risikohandbuch dokumentiert und regelmäßig einer Inventur unterzogen.

Entsprechend der Risikopräferenz der Sparkasse sind die steuerungsbedürftigen Risiken - gemäß Risikoreporting - durch Maßnahmen der aktiven Risikosteuerung zu vermeiden, zu vermindern, zu versichern und/oder selbst zu tragen. Die passive Risikosteuerung wird maßgeblich durch die Limitierung beschrieben.

In der Strategie 2013-2017 ist auch eine maximale Risikotoleranz definiert. Die Sparkasse Rügen stellt hierbei auf eine Mindest-Solvabilitäts-Kennziffer i.H.v. 15,0% ab. Auch die Einhaltung dieser Größe ist durch die Limitierung der Risiken sichergestellt.

2. System der Sparkasse Rügen

Die Risikokategorien sind festgelegt, das Risikohandbuch regelt die Risikodefinitionen verbindlich. Eine Risikoinventur wird jährlich durchgeführt. Das Risikomanagement der Sparkasse, das im Rahmen des Risikohandbuches geregelt ist, umfasst sowohl alle Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse, die im Unternehmen Sparkasse erstellt werden, als auch Dienstleistungen, die die Sparkasse von Dritten bezieht, sofern letztere von den Regelungen des §25a Abs. 2 KWG erfasst werden. Ferner sind davon alle Bediensteten, Anlagen, Sach- und Organisationsmittel sowie Rechtsbeziehungen der Sparkasse erfasst.

Das Risikomanagementsystem wurde an den Anforderungen aus Basel II, insbesondere aus den MaRisk, ausgerichtet. Eine durchgehende aufbauorganisatorische Trennung des mit dem Risikocontrolling betrauten Bereiches von den Marktberreichen stellt eine funktionsfähige Risikosteuerung sicher.

Das Risikomanagement hat das vorrangige Ziel, Risiken des Sparkassenbetriebs transparent und dadurch steuerbar zu machen, mit dem Zweck, die Risiken zu minimieren. Risiken müssen auf ein vertretbares Maß beschränkt werden, um die Vermögens- und Ertragssituation der Sparkasse nicht zu gefährden.

Zur Ableitung von Limiten für einzelne Risiken wird ein Risikotragfähigkeitskonzept genutzt, welches die vorhandenen finanziellen Mittel der Sparkasse den Risiken des Bankgeschäftes gegenüberstellt. Die Risikotragfähigkeit bezeichnet die Fähigkeit der Sparkasse, die Risiken durch vorhandene finanzielle Mittel zu decken. Die als Risikodeckungspotential zur Verfügung stehenden Mittel bestehen aus dem geplanten operativen Ergebnis, den Reserven nach §340f und g HGB und nach §26a KWG (a. F.) sowie der Sicherheitsrücklage. Der Vorstand legt im Rahmen der Risikostrategie die Komponenten sowie die Höhe der Risikodeckungsmasse fest, die zur Abschirmung der Risiken dient.

Zu den berücksichtigten Risiken zählen die Zinsspannenrisiken, die Marktpreisrisiken aus eigenen Wertpapieren, die Adressenrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft und aus dem Depot-A, die operationellen Risiken, die nichtzinsabhängigen Planabweichungen, das sonstige Bewertungsergebnis sowie sonstige Risiken.

Die Berechnung der Auslastungsbeträge der Risikotragfähigkeit erfolgt für die Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft anhand der Ausfallwahrscheinlichkeit für die Blankoanteile anhand der SR-Migrationsmatrix unter Berücksichtigung eines Sicherheitenverfalls im Zuge der Verwertung sowie unter Einbeziehung aktueller Erkenntnisse zur Pauschalwertberichtigung, zu Eingängen auf abgeschriebene Forderungen sowie zur Auflösung von EWB. Der tatsächliche Saldo aus Bewertungsmaßnahmen wird ebenfalls in die Betrachtung einbezogen. Die Auslastungsbeträge für das Adressenausfallrisiko im Eigengeschäft werden gemäß Rating-Migrationsmatrizen ermittelt.

Die Ermittlung der Auslastungsbeträge der Marktpreisrisiken basiert auf verschiedenen Szenarien, wobei die von der Sparkasse prognostizierte Zinsentwicklung das Planszenario darstellt. Bei Zinsänderungen werden die Auswirkungen auf das Zinsergebnis sowie auf das handelsrechtliche Bewertungsergebnis betrachtet. Weitere verwendete Zinsszenarien sind Parallelverschiebungen der Zinskurve sowie die Zinsentwicklung mit den negativsten Auswirkungen auf Zinsüberschuss sowie Bewertungsergebnis (Risikoszenario). Zur Ermittlung dieses Risikoszenarios werden die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband bereitgestellten Grenzzinsszenarien verwendet, welche insbesondere auch Drehungen, Verteilerungen und Verflachungen der Zinskurve berücksichtigen.

Die Auswirkungen der verschiedenen Zinsszenarien auf den Zinsüberschuss werden mittels Margenkonzept ermittelt. Margen werden aus den Kalkulationsanwendungen abgeleitet und als Annahme für die zukünftige Konditionierung in Ansatz gebracht. Hinsichtlich des Kundenverhaltens bei Krediten (vorzeitige Kreditrückzahlungen) und unbefristeten Einlagen (Abrufverhalten) wurden Annahmen getroffen. Die Berücksichtigung erfolgt anhand empirischer Beobachtungen. Positionen mit variablem Zins und unbestimmter Zinsbindung werden über das Konzept der Gleitenden Durchschnitte in die Betrachtungen einbezogen. Festgelegte Mischungsverhältnisse dienen der Cash-Flow-Erzeugung in der marktwertorientierten Sicht und der Ermittlung des Bewertungszinses in der ertragswertorientierten Sichtweise. Die Auswirkungen auf das Bewertungsergebnis werden durch Simulation der Marktpreise zum Bewertungsstichtag auf der Grundlage der Zinsszenarien und unter Nutzung des gemilderten Niederstwertprinzips ermittelt.

Bei den operationellen Risiken werden die schlagend gewordenen Risiken aus der Schadensfalldokumentation beziehungsweise ein höherer Erwartungswert als Risikowert in Ansatz gebracht.

Die angemessene Berücksichtigung weiterer Risiken wird unter den Posten Planabweichungen, sonstiges Bewertungsergebnis sowie sonstige Risiken sichergestellt.

Bei den einzelnen Risikoarten werden sowohl erwartete Entwicklungen (Planszenario) als auch Risiko- und Stressszenarien berücksichtigt. Auf diese Weise stellt die Sparkasse sicher, dass zur Abschirmung der potentiellen Risiken jederzeit ausreichendes Eigenkapital vorhanden ist. Darüber hinaus werden risikoübergreifende Stress-Szenarien simuliert und auf ihre Auswirkungen auf die Vermögens- und Finanzlage untersucht. Die Betrachtung über den Bilanzstichtag hinaus wird für das Plan- und das Risikoszenario in angemessenem Umfang vorgenommen.

Neben diesem ertragswertorientierten (periodischen) Risikotragfähigkeitskonzept werden parallel in einer marktwertorientierten Sichtweise die Risiken dem freien ungebundenen Vermögen gegenübergestellt. Diese Betrachtung ist seit einer umfassenden Überarbeitung in 2012 mit der aktuellen Strategie ebenfalls als steuerungsrelevant eingestuft. Unterschiede in der Risikobetrachtung ergeben sich gegenüber der ertragswertorientierten Risikotragfähigkeit insbesondere bei den Marktpreisrisiken. Hier erfolgt in der marktwertorientierten Sicht eine Ertrags- und Risikobetrachtung im direkten Vergleich mit einer Benchmark. Das Risiko in Form einer Barwert- (Vermögens) -verringerung wird limitiert. Ebenso wird eine Mindestperformance des Zinsbuches limitiert, welche die Erreichung der strategischen Zielgrößen sicherstellt. Die Risikoermittlung im Risikoszenario erfolgt für die Marktpreisrisiken auf Basis einer historischen Simulation mit einem Konfidenzniveau von 95% und einer Haltedauer von 250 Tagen. Im Rahmen von risikospezifischen Stress-Szenarien werden weitere Betrachtungen angestellt, unter anderem erfolgt eine Erhöhung auf ein maximales Konfidenzniveau.

Die Liquiditätsrisiken werden im Risikotragfähigkeitsschema nicht betrachtet. Dies berücksichtigt, dass diese Risiken nicht durch Risikodeckungspotenzial begrenzt werden können, da eine sinnvolle Quantifizierung nicht möglich ist. Für das Management der Liquiditätsrisiken verfügt die Sparkasse über ein internes Liquiditätsmanagementsystem, das Zahlungsverpflichtungen und die dafür vorhandenen Zahlungsmittel dynamisch betrachtet und dabei auch Stressszenarien berücksichtigt. Somit ist die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Sparkasse gesichert.

Die Risikomanagementorganisation beschreibt alle organisatorischen Regelungen und Verantwortlichkeiten für das Risikomanagementsystem. Es umfasst die Bereiche Früherkennungssystem, Controlling und Interne Überwachung. Durch die Risikoinventuren wird die Früherkennung von Risiken sichergestellt.

Der Bereich Finanzen&Controlling verantwortet die Entwicklung von Planungs-, Kontroll- und Informationssystemen und damit das Controlling im Rahmen des Risikomanagementsystems. Ein Teil des internen Überwachungssystems sind die organisatorischen Sicherungsmaßnahmen, die im Organisationshandbuch dokumentiert sind. Ein weiterer Bereich wird durch eine konsequente interne Revision sichergestellt.

3. Verwendung von Finanzinstrumenten

Die Aktivitäten der Sparkasse beinhalten hauptsächlich Geschäfte mit Finanzinstrumenten. Die Sparkasse erhält Kundeneinlagen und investiert diese in Vermögenswerte, um eine Marge zu erwirtschaften. Die Margen können dadurch verbessert werden, dass die Sparkasse kurzfristige Mittel zusammenlegt, um zu höheren Zinsen Gelder langfristig anzulegen.

Die Sparkasse verleiht Mittel an Unternehmen und Privatpersonen mit unterschiedlichen Ratings neben institutionellen Anlagen. Das Geschäft schließt nicht nur bilanzierte Transaktionen ein, sondern auch nicht bilanzierte wie Bürgschaften, Garantien und Kreditzusagen sowie Zinsswaps. Letztere kommen ausschließlich im Rahmen der Zinsbuchsteuerung zum Einsatz. Die den Finanzinstrumenten inhärenten Risiken wurden im Rahmen der Risikoinventur 2012 untersucht und werden unter 4. Risikolage, kategorisiert nach Risikoarten, beschrieben.

4. Risikolage

4.1 Marktpreisrisiken

Unter dem Marktpreisrisiko wird die Gefahr verstanden, dass sich Marktpreise von Sachgütern oder Finanztiteln auf Grund von Änderungen der Marktlage zu Ungunsten des Inhabers entwickeln. Im Rahmen des Marktpreisrisikos unterscheidet die Sparkasse das Zinsänderungsrisiko, das Spreadrisiko, das Währungsrisiko sowie das Immobilien- und Sicherungsgutrisiko.

Die Zinsänderungsrisiken wurden in der Sparkasse Rügen als wesentliches Risiko im Sinne der MaRisk definiert. Die Analyse dieses Risikos erfolgt sowohl ertrags- als auch marktwertorientiert. Hierzu stehen die Anwendungen GuV-Planner, SimCorp-Dimension und SDis-Plus zur Verfügung. Dabei werden alle zinsrisikotragenden Aktiv- und Passivgeschäfte in die Betrachtungen einbezogen.

Die Ergebnisse der Analysen werden in vierteljährlichen Reports dargestellt. Die Berichte sind Teil des Controlling-Berichts-Systems der Sparkasse. Ein Treasuryprozess sichert die Beherrschbarkeit der Zinsänderungsrisiken. Zinsswaps stehen zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken auf Gesamtbankebene zur Verfügung.

Die Risiken aus Handelsgeschäften werden täglich quantifiziert und im Erfolgs- und Risikoreport dargestellt. Dabei werden insbesondere die Zinsänderungs- und die Kursrisiken aus eigenen Wertpapieren betrachtet. Ausgangsbasis für die Steuerung bildet ein Limitsystem, das aus der periodischen Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgeleitet wird. Die Limite werden vom Vorstand bestimmt und täglich überwacht. Zur Risikoquantifizierung werden die handelsrechtlichen Abschreibungsrisiken aus eigenen Wertpapieren mit Hilfe der Anwendung SimCorp-Dimension ermittelt. Darüber hinaus werden Risikosimulationen das Bewertungsergebnis aus Wertpapieren betreffend mit dieser Anwendung durchgeführt. In diesem Zusammenhang erfolgt auch eine angemessene Einbeziehung der sich aus einer negativen Spread-Entwicklung ergebenden Risiken.

In der Risikobetrachtung der Sparkasse sind die Währungsrisiken grundsätzlich zu vernachlässigen, da sie vom Gesamtvolumen her von untergeordneter Bedeutung sind. Relevant waren zum Bilanzstichtag nur geringe Bestände an Sorten.

Die Immobilien- und Sicherungsgutrisiken aus Immobiliensicherheiten im Kundenkreditgeschäft werden schlagend, wenn die Verwertungserlöse aus diesen Objekten hinter den eigenen Beleihungswerten oder den Verkehrswerten zurückbleiben, weil sich der Immobilienmarkt insgesamt ungünstig entwickelt. Die Untersuchungen der im Fachbereich Abwicklung betreuten Grundstücke und Gebäude hat gezeigt, dass die Zwangsversteigerungserlöse teilweise unter den Beleihungswerten und den Verkehrswerten liegen. Die Entwicklung in diesem Bereich wird jährlich untersucht. Die Steuerung dieser Risiken erfolgt im Rahmen des Instrumentariums zur Steuerung der Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft.

4.2 Adressenrisiken

Das Adressenrisiko beinhaltet im Allgemeinen die Gefahr, dass auf Grund von Bonitätsveränderungen und/oder des Ausfalls einer Person oder einer Unternehmung, zu der eine wirtschaftliche Beziehung besteht, Verluste entstehen. Dabei werden die folgenden Risikoarten unterschieden: Kredit-, Kurs-, Kontrahenten-, Emittenten-, Struktur-, Länderrisiko sowie sonstiges Ausfallrisiko.

Kreditrisiken aus Kundenpositionen sind als Schwerpunktrisiken erkannt worden und sind in der Sparkasse Rügen als wesentliches Risiko im Sinne der MaRisk definiert. Als Ausgangsbasis für die Steuerung dieser Risiken wurde die Adressenrisikostrategie in 2012 überarbeitet. Maßgebliches Kriterium zur Einschätzung der Bonität und damit des Risikos der einzelnen Kreditnehmer ist die Note aus den eingesetzten Rating- und Scoringmodellen. Das im Rahmen der Adressenrisikostrategie definierte Limitsystem im Neukreditgeschäft berücksichtigt neben der Ertragskraft die Besicherung des Engagements. Risikoabschirmung erfolgt darüber hinaus in Form von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen. Im Rahmen des Controlling-Berichts-Systems werden die Risiken auf Portfolioebene in einem vierteljährlichen Report zusammengefasst. Daneben findet laufend ein Prozess zur Kreditrisikofrüherkennung statt.

Ein weiteres wesentliches Schwerpunktrisiko stellt das Strukturrisiko dar. Strukturrisiken resultieren aus der mangelnden Diversifikation des Kreditportfolios bezüglich der Struktur, wie zum Beispiel der Branchen-, Größenklassen- oder Kreditnehmerstruktur. Hinsichtlich der Branchendiversifikation setzt das Regionalprinzip, z. B. hinsichtlich der Branche Gastgewerbe, Grenzen. Den Strukturrisiken wird in der Adressenrisikostrategie entsprechend Rechnung getragen.

Im Kreditrisikoreporting werden das Kundenkreditgeschäft und die weiteren Kredite im Sinne §19 Abs. 2 KWG untersucht. Dabei wird die Schwerpunktbranche Gastgewerbe ausführlicher betrachtet. Die Ziele der Adressenrisikostrategie stellen auf Strukturrisiken ab, teilweise wurden Portfoliolimite festgelegt.

Die sonstigen Adressenrisiken wurden als gering bewertet. Das Länderrisiko besteht im Kundenkreditgeschäft nur in sehr geringem Umfang und im Wertpapiervermögen überwiegend bei indirekt in Fondsvermögen gehaltenen Papieren. Deren Rating bewegt sich im Bereich des Investment-Grade. Die Entwicklung der Länderrisiken wird im Rahmen des Risikomanagementsystems Adressenrisiken vierteljährlich reportet und überwacht.

Die Adressenrisiken im Eigenhandel sind durch Emittenten- und Kontrahentenlimite beschränkt.

Die Ratings der Emittenten und Kontrahenten werden vierteljährlich unter Hinzuziehung weiterer verfügbarer Informationen wie Ratingausblicke, Veröffentlichungen nach §28 PfandBG oder Jahresabschlussunterlagen des letzten Bilanzstichtages untersucht. Punktuell ergänzt wurden diese Betrachtungen um eine Untersuchung der Spreads und fairen Marktpreise als mögliche Frühindikatoren, um mögliche Unzulänglichkeiten der externen Ratings zu berücksichtigen. Es ergaben sich keine Anhaltspunkte für bestehende Risiken.

Engagements im Bereich der sogenannten PIIGS-Staaten bestehen nicht, so daß hieraus keine besonderen Adressenrisiken entstehen.

4.3 Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko wird allgemein die Gefahr verstanden, dass das Kreditinstitut seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Je nachdem, ob das Liquiditätsrisiko durch die Aktiv- oder die Passivseite determiniert wird, wird zwischen aktivischem und passivischem Liquiditätsrisiko unterschieden.

Ein Refinanzierungsrisiko als Ausprägung des passivischem Liquiditätsrisikos besteht bei einem Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva, wenn infolge längerfristiger Verwendung von kürzerfristig zur Verfügung stehenden Mitteln im Aktivgeschäft oder durch zu geringe Platzierung von längerfristigen Einlagen die Refinanzierung nicht vorbehaltlos sichergestellt ist. Die Rückzahlungstermine für die Verbindlichkeiten liegen vor den entsprechenden Terminen der Forderungen. Um die Rückzahlungen durchführen zu können, müssen Anschlussfinanzierungen sichergestellt werden. Je größer die Fristentransformation vom Umfang und ihrer zeitlichen Erstreckung, um so größer sind tendenziell die damit verbundenen Refinanzierungsrisiken.

Das Refinanzierungsrisiko ist in der Sparkasse Rügen als wesentliches Risiko im Sinne der MaRisk definiert. Ausschlaggebend war hier die Bedeutung des Risikos im Zuge der Finanzmarktkrise und die Betrachtung vor dem Hintergrund der dem Risiko in den MaRisk beigemessenen Bedeutung.

Als Grundlage für das Liquiditätsrisikomanagement wird die Systematik der Liquiditätsverordnung angewendet. Die Überprüfung der Liquiditätskennzahl erfolgt monatlich. Auf der Basis dieser Systematik umfasst das Managementsystem für das Liquiditätsrisiko ferner eine Frühwarngrenze, eigene Szenariobetrachtungen (Stresstests), eine Übersicht wesentlicher Refinanzierungsquellen sowie eine Liquiditätsliste.

Darüber hinaus erfolgt im Rahmen des vierteljährlichen Reportings eine betriebswirtschaftliche Betrachtung des Liquiditätsrisikos. In diesem Zusammenhang werden die Kennzahlen "Reichweite der Liquidität", "Liquiditätskosten" sowie "Liquiditätskosten bei definierten Spread-Ausweitungen" erhoben und limitiert.

4.4 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten.

Operationelle Risiken wurden in der Risikoinventur 2012 als wesentlich im Sinne der MaRisk eingeschätzt. Die Prozesse zur Risikosteuerung stützen sich im Wesentlichen auf die Auswertung eingetretener Schadensfälle (Schadensfalldokumentation) sowie die Recherche möglicher künftiger Risiken (Workshop).

Operationelle Risiken werden durch zentrale Vorgaben in Arbeitsanweisungen, Regelungen zur Datensicherheit sowie ein Notfallkonzept begrenzt. Gegen Schäden sind Versicherungen abgeschlossen worden.

Darüber hinaus werden operationelle Risiken im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung berücksichtigt und limitiert. Das Reporting erfolgt vierteljährlich.

4.5 Sonstige Risiken

Alle Risiken, die sich den Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken, Adressenrisiken sowie den operationellen Risiken nicht bzw. nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen so genannte sonstige Risiken dar. Eine quantitative Erfassung ist nahezu unmöglich. Sie finden ihre Ausprägung als strategische Risiken sowie als Reputationsrisiko.

Im Rahmen der Risikoinventur wurden für die sonstigen Risiken keine Handlungsmaßnahmen abgeleitet.

4.6 Risikokonzentrationen

Unter Risikokonzentrationen werden Häufungen von Risikopositionen verstanden, die beim Eintreten bestimmter Entwicklungen oder eines bestimmten Ereignisses in gleicher Weise reagieren. Solche Häufungen leiten sich stets aus den Risikoarten ab, in denen sie auftreten. Risikokonzentrationen sind damit ein bedeutender Aspekt der betreffenden Risikoart, sie stellen jedoch keine eigene, abgrenzbare Risikoart dar. Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur erfolgt die Untersuchung auf bestehende Risikokonzentrationen.

Bei den Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft besteht in der Branchenstruktur durch die Schwerpunktbranche Gastgewerbe eine Risikokonzentration. Die Adressenrisikostategie berücksichtigt diese Risikokonzentration. Weitere Konzentrationen (Größen, Kreditnehmer) werden limitiert.

Bei den Adressenrisiken im Interbankgeschäft stellen die Positionen der Nord/LB in Form von Wertpapieren, laufenden Konten, Geldhandelspositionen und Beteiligungen eine Risikokonzentration dar. Die Sparkasse Rügen stellt bei der Bewertung dieser Risikokonzentration auf den Verbundcharakter ab. Die Sparkasse Rügen ist von der Wirksamkeit des Haftungsverbundes der S-Finanzgruppe überzeugt. Die Initiativen des DSGV sowie der Regionalverbände gewährleisten mit hinreichender Sicherheit für unsere Anlageentscheidungen die Stabilität der S-Finanzgruppe. Hinsichtlich eines möglichen Ausfalls von Landesbanken teilt jede Sparkasse das Schicksal der S-Finanzgruppe insgesamt. Sofern eine Refinanzierung der Landesbanken durch Sparkassen nicht gewährleistet ist, ist eine Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt in vergleichbaren Größenordnungen nicht sichergestellt. Insofern würde eine Rückführung der Engagements und Limite bei allen Sparkassen gleichzeitig zu Maßnahmen der Stützungseinrichtungen führen, was als selbsterfüllende Prophezeiung zu werten ist. Die Steuerung der Risikokonzentration erfolgt über das Limitsystem sowie das Steuerungsinstrumentarium Adressenrisiken. Die Anrechnung auf die Risikotragfähigkeit ist gegeben.

In der Produktstruktur des Wertpapiervermögens des Depot-A bestehen Risikokonzentrationen. Der Schwerpunkt des Depot-A liegt im Bereich Renten, welcher wiederum stark geprägt ist von Renten von Kreditinstituten. Bei der Besicherung dieser Renten dominiert die Produktform Pfandbrief. Der Risikogehalt dieser Konzentration wird daher als gering eingeschätzt. Darüber hinaus ist die Produktstruktur angemessen in das Limitsystem der Sparkasse integriert.

Der Schwerpunkt der Cash-Flow-Struktur im Zinsbuch im Laufzeitbereich 3-7 Jahre stellt bezüglich der Zinsänderungsrisiken eine Risikokonzentration dar. Die Verteilung über die Laufzeitbänder insgesamt ist jedoch gegeben. Gegensteuerungsmaßnahmen werden bei Erfordernis im Rahmen des Treasuryprozesses vorgenommen. Weitere Risikokonzentrationen, zum Beispiel aus bestimmten zinstragenden Produkten, bestehen nicht. Die Sparkasse ist wegen ihrer Aufstellung als Universal-Kreditinstitut diesbezüglich gut diversifiziert.

Innerhalb der Refinanzierungsrisiken (Liquiditätsrisiken) sind keine Risikokonzentrationen erkennbar. Im Fall des Eintritts des Risikos bestehen jedoch mittelbar in der Kontrahentenliste für die Refinanzierung Risikokonzentrationen bei einzelnen Landesbanken. Die Steuerung dieser Risikokonzentrationen erfolgt mit dem Instrumentarium zur Steuerung der Liquiditätsrisiken und der Adressenrisiken.

Die operationellen Risiken weisen keine nennenswerten Risikokonzentrationen auf.

4.7 Zusammenfassung

Die Risikolage der Sparkasse ist vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit angemessen und spiegelt die in der Risikostrategie festgelegte Einstufung "risikoneutral" wider. Im Ergebnis der Risikoinventur 2012 sind die Zinsänderungsrisiken, die Kreditrisiken aus Kundenpositionen samt der damit verbundenen Strukturrisiken, die Refinanzierungsrisiken sowie die operationellen Risiken als Schwerpunktrisiken zu bezeichnen. Im tatsächlichen Ist bestimmten im Jahresverlauf 2012 insbesondere die Zinsänderungsrisiken und die Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft die Risikolage (vgl. Abschnitt II. 1. Ertragslage).

Durch den Prozess der Risikotragfähigkeit wird die Limitierung aller bedeutenden Risiken mit Ausnahme der Liquiditätsrisiken sichergestellt. Das im Berichtsjahr zur Verfügung gestellte Risikokapital hat in der Summe zur Abdeckung der eingegangenen Risiken ausgereicht. Zum Bilanzstichtag konnte das Bewertungsergebnis aus dem operativen Ergebnis getragen werden.

Im Risikotragfähigkeitskonzept werden die Liquiditätsrisiken nicht betrachtet. Dies berücksichtigt, dass diese Risiken nicht durch Risikodeckungspotenzial begrenzt werden können, da eine sinnvolle Quantifizierung nicht möglich ist. Begrenzt werden lediglich die Liquiditätskosten. Diese sind in der Risikotragfähigkeit unter dem Posten "sonstige Risiken" angemessen berücksichtigt.

IV. Prognosebericht

1. Betriebswirtschaftliches Instrumentarium

Zur Planung, Erfolgskontrolle und als Grundlage für geschäftspolitische Entscheidungen nutzt die Sparkasse verschiedene Steuerungsinstrumente. Das Controlling-Berichts-System informiert die Entscheidungsträger aktuell über die Entwicklung aller Geschäftsbereiche.

Im Wertbereich nimmt die Sparkasse am Sparkassen-Prognosesystem teil. Dadurch erhält die Sparkasse wichtige Informationen über die Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr und Erkenntnisse für die Liquiditäts- und Finanzplanung. Ein wichtiges Ziel der Prognose ist der unterjährige Vergleich mit anderen Sparkassen.

Mit Hilfe des Programms GuV-Planer wird die Prognose des Zinsüberschusses für das laufende Jahr um die geplante Zinsentwicklung ergänzt und die Vorausschau auf einen Horizont von fünf Jahren erweitert. Zusätzlich werden Simulationen für verschiedene Zinsentwicklungen durchgeführt, um zu analysieren, bei welcher Zinsentwicklung der schlechteste Zinsüberschuss für die Sparkasse eintreten kann. In dem Zusammenhang wird auch der Zinsüberschuss bei "über Nacht" eintretenden Zinsschocks simuliert.

Die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften werden mit Hilfe des Programms SimCorp-Dimension überwacht. Neben der unterjährigen Darstellung der handelsrechtlichen Abschreibungsrisiken erfolgt hier auch die Simulation des Bewertungsergebnisses bei Eintritt verschiedener Szenarien.

Aus der Analyse der Ergebnisse werden dann konkrete Maßnahmen zur Steuerung der Bilanzstruktur, sowie des Ertrages bzw. der Risiken abgeleitet.

Die ertragswertorientierten Auswertungen zum Zinsänderungsrisiko werden ergänzt um barwertige Analysen mit Hilfe des Programms SDis-Plus. Aus der parallelen Analyse beider Sichtweisen werden dann konkrete Maßnahmen zur Steuerung der Bilanzstruktur, sowie des Ertrages bzw. der Ertrags-Risiko-Kennziffer abgeleitet. Beide Sichtweisen stehen dabei gleichberechtigt und voneinander unabhängig nebeneinander. Gleichberechtigt heißt, dass nur Maßnahmen erlaubt sind, die in beiden Sichtweisen die Risikolimits einhalten. Voneinander unabhängig bedeutet, dass eine Vermengung beider Sichtweisen nicht sinnvoll ist und zu Fehlsteuerungsimpulsen führen kann.

Die Analyse der Strukturrisiken im Kundenkreditgeschäft erfolgt auf der Basis des OS-Plus-Reportings des IT-Dienstleisters. Die zugrunde liegenden einzelkreditnehmerbezogenen Daten bilden die Basis für die Kreditrisikoberichterstattung.

2. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Unseren Planungen liegen in 2013 konstante Zinsen im Geld- und steigende Zinsen im Kapitalmarktbereich zugrunde. Es wird eine leichte Versteilerung der Kurve erwartet. Die diesbezüglichen Annahmen basieren auf einer sich weiter moderat erholenden Weltwirtschaft, wobei die Staatsschuldenkrise im Euroraum ein erheblicher Belastungsfaktor bleibt. Staatliche Sparmaßnahmen werden sich darüber hinaus dämpfend auswirken. Die EZB-Geldpolitik wird weiter stark expansiv erwartet. Weiterhin werden die Teuerungsraten nur moderat ansteigen.

Für 2013 wird die DBS auf einem Niveau von ca. 533,7 Mio EUR geplant. Auf der Aktivseite wird sich das Kundenkreditgeschäft um 10,2 Mio EUR erhöhen. Durch weitere Forcierung des Neukreditgeschäftes soll der Bestandsrückgang des vergangenen Jahres aufgeholt und darüber hinaus ein moderater Zuwachs erreicht werden.

In 2013 ist die Wiederanlage der fälligen festverzinsten Wertpapiere vorgesehen. Zusätzlich werden 10 Mio. EUR neue Renten aus fälligen Termingeldern angelegt. Andere aktuell im Bestand befindliche Termingeldanlagen bei Kreditinstituten werden nicht verlängert. Vorhandene liquide Mittel werden vorrangig in kurzfristige (variable) Forderungen an Kreditinstitute angelegt.

In 2013 wird gemäß Vertriebsplanung im Privatkundenbereich von konstanten Einlagen ausgegangen. Im Firmenkundenbereich wird mit einem Rückgang in Höhe von 8,6 Mio. EUR gerechnet. Dabei handelt es sich um kommunale Gelder, bei denen nach Auslauf der aktuellen Sonderkonditionen mit einem Abfluss der Gelder gerechnet wird. Darüber hinaus werden keine nennenswerten Strukturveränderungen erwartet.

Für die Produkte Sichteinlagen und Zins & Cash werden die aus den Vorjahren beobachteten saisonalen Schwankungen berücksichtigt.

In 2013 ist die letzte Refinanzierung bei einem Kreditinstitut fällig. Eine erneute feste Refinanzierung planen wir nicht ein.

Die Vermögenslage bleibt weiterhin geordnet.

Die geplante Bilanzstrukturentwicklung führt bei Eintritt der angenommenen Zinsentwicklung zu einem Zinsüberschuss von 2,73% der DBS. Dieser Wert ist wie in den Vorjahren auch geprägt von den negativen Folgen des derzeitigen und erwarteten Zinsniveaus, welches insbesondere bei fälligen Zinsbindungen in den Festzinspositionen des Wertpapier- und des Kundenkreditgeschäftes zu einer Wiederanlage zu deutlich niedrigeren Konditionen führt (Wiederanlagerisiko).

In 2013 werden steigende Erträge aus der Vermittlung von Verbundprodukten im Bereich Bausparen (LBS) und Versicherungen (Provinzial) und sinkende Erträge aus Immobilienvermittlung (LBS-I) erwartet. Insgesamt rechnen wir hier mit einem leichten Anstieg der Erträge aus der Vermittlung von Verbundprodukten. Der Vertrieb der in 2007 eingeführten neuen Privatgiro-Kontomodelle und mögliche weitere Anpassungen im Bereich Gebühren und Preise werden in 2013 negative Ertragsauswirkungen zur Folge haben. Insgesamt wird der ordentliche Ertrag leicht unter dem Wert aus 2012 erwartet.

Der Sachaufwand wird nach unserer Planung 0,94% der DBS betragen. Durch geplante Einsparungen in den Bereichen Werbekosten, Kosten für Dienstleistungen, IT-Kosten sowie Kosten für Aus- und Fortbildung liegt dieser Wert unter dem Sachaufwand des Jahres 2012. Den Personalaufwand haben wir für das nächste Jahr mit 1,64% der DBS eingeplant. Dieser Wert berücksichtigt aufwandserhöhende Effekte aus bereits vereinbarten Tarifierhöhungen sowie aus Höhergruppierungen.

Es ergibt sich für 2013 ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 0,91% der DBS. Wir gehen von einem Risikovorsorgebedarf im Kreditgeschäft in 2013 von 1,0 Mio EUR aus (-0,19% der DBS). Die erwartete Zinsentwicklung führt zu einem negativen Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft in Höhe von 0,75 Mio EUR (-0,14% der DBS). Hier besteht, insbesondere bei geringer als geplant steigenden Zinsen, die Chance auf ein besseres Bewertungsergebnis, während deutlich stärker steigende Zinsen das Risiko eines höheren Bewertungsaufwandes im Wertpapierbereich mit sich bringen.

Insgesamt erwarten wir ein zufriedenstellendes Betriebsergebnis nach Bewertung (ohne Veränderung der Vorsorgereserve und inklusive neutralem Ergebnis) in Höhe von 2,5 Mio EUR. Damit wird die Voraussetzung für eine weitere Zuführung zur Sicherheitsrücklage sowie den Vorsorgereserven geschaffen.

Unsere Risikolimits berücksichtigen diesbezüglich eine Mindestzuführung zu den Reserven und der Sicherheitsrücklage von jeweils 0,5 Mio EUR. Die Cost-Income-Ratio verschlechtert sich auf 73,9.

Die Liquiditätslage wird keine besonderen Risiken ausweisen.

Vor allem aufgrund einer anders als erwarteten Zinsentwicklung können die tatsächlichen Ergebnisse von den Erwartungen abweichen. Aber auch das Ergebnis der unter Punkt I. "Geschäft und Strategie" dargestellten strategischen Optionen wird Auswirkungen auf die Ertragslage haben.

Die Betrachtungen zum Zinsänderungsrisiko zeigen zum Planungszeitpunkt für 2013 ein hohes Risiko für den Zinsüberschuss bei sinkenden Zinsen sowohl im Kapitalmarktbereich als auch im Geldmarktbereich. Der Zinsüberschuss kann im Beispiel um 2,00%-Punkte ad-hoc sinkender Zinsen um 0,14%-Punkte der DBS unter den geplanten Zinsüberschuss sinken.

Bei der Analyse des Bewertungsergebnisses im Wertpapiergeschäft besteht das Risikoszenario in jedem Fall bei steigenden Zinsen. Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft beträgt in diesem Szenario -3,1 Mio EUR.

Aufgrund der regelmäßigen Ermittlung bzw. Überprüfung der Risikotragfähigkeit und des etablierten Managementprozesses halten wir das Zinsänderungsrisiko für vertretbar.

Ein weiteres Risiko besteht in einer sich anders als geplant entwickelnden Bilanzstruktur. Hier betrachten wir die Auswirkungen einer Verteuerung der Refinanzierung durch verändertes Kundenverhalten bei gleichzeitiger Verfehlung der Absatzziele im Kreditbereich, kombiniert mit einer Margeneinengung über alle Produkte.

Bei Eintritt dieses Risikoszenarios sinkt der Zinsüberschuss um ca. 0,05%-Punkte der DBS. Die Vermögens- und Finanzlage bleibt in jedem Fall geordnet.

Trotz leichter Anzeichen einer Entspannung bei der Entwicklung der Staatsschuldenkrise im Jahr 2012 bergen die überschuldeten Staatshaushalte der Industrienationen im Allgemeinen und die der europäischen Peripherieländer im Besonderen weiteres Krisenpotential. In einzelnen Fällen konnten Staatsbankrotte nur durch internationale Stützungsaktionen vermieden werden. Inwieweit sich aus einer möglichen erneuten Zuspitzung dieser krisenhaften Entwicklung weitere negative Auswirkungen auf das Jahresergebnis 2013 ergeben, unmittelbar über das Bewertungsergebnis oder aber mittelbar über den Vertriebs Erfolg, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht seriös prognostiziert werden. Diesbezügliche Stress-Betrachtungen der Sparkasse Rügen zeigen jedoch hohe Spielräume in der Risikotragfähigkeit bis zum Erreichen existenzbedrohender Werte.

3. Voraussichtliche Entwicklung in den Folgejahren

Wir gehen für 2014 von einer gegenüber 2013 unveränderten Zinsstrukturkurve aus.

Für 2014 wird die DBS auf leicht erhöhtem Niveau von ca. 539 Mio EUR geplant. Die Bestände im Kundenkreditgeschäft werden weiter kontinuierlich leicht steigen. Für 2014 ist eine Erhöhung der Kundenkreditbestände um 1,6 Mio EUR vorgesehen. Fällige Wertpapiere werden in gleichen Laufzeitbändern wieder angelegt. Vorhandene liquide Mittel werden als kurzfristige (variable) Forderungen an Kreditinstitute angelegt.

In 2014 wird gemäß Vertriebsplanung im Privatkundenbereich weiter von konstanten Einlagen ausgegangen. Im Firmenkundenbereich wird mit einem weiteren Rückgang in Höhe von 5,0 Mio. EUR gerechnet. Festverzinsten langfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten befinden sich nicht mehr im Bestand.

Die Vermögenslage bleibt weiterhin geordnet.

Die oben beschriebene Bilanzstruktur- und Zinsentwicklung führt in 2014 zu einem leicht steigenden Zinsüberschuss von 15,1 Mio EUR (2,80% der DBS).

Die Entwicklung des ordentlichen Ertrages ist im Vergleich zum Planjahr 2013 durch einen weiteren leichten Rückgang der Provisionserträge aus Privatgirokonten geprägt.

Der Verwaltungsaufwand wird ansteigen, wobei im Sachaufwand eine allgemeine Preissteigerung von 2% zugrunde gelegt wurde. Zusätzlich wirkt der nächste turnusmäßige Kartentausch kostenerhöhend. Der Personalaufwand wird gegenüber 2013 weiter steigend erwartet. Dieser Wert berücksichtigt aufwandserhöhende Effekte aus erwarteten künftigen Tarifierhöhungen. Im Ergebnis rechnen wir mit einem gegenüber 2013 leicht rückläufigen Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 4,8 Mio EUR (0,89% der DBS) in 2014.

Im Kundenkreditgeschäft erwarten wir eine Stabilisierung des Bewertungsergebnisses bei 1,0 Mio EUR. In Abhängigkeit von der Zinsentwicklung wird auch das Wertpapiergeschäft das Bewertungsergebnis beeinflussen. Im Rahmen einer Durchschnittsbetrachtung der vergangenen fünf Jahre veranschlagen wir derzeit einen negativen Wert in Höhe von 0,2 Mio EUR in diesem Bereich. Besonderheiten in der Portfoliostruktur der Vergangenheit sowie der erwarteten Portfoliostruktur sind bei dieser Betrachtung angemessen berücksichtigt worden.

Wir erwarten für 2014 ein gegenüber 2013 leicht verbessertes Betriebsergebnis nach Bewertung (ohne Veränderung der Vorsorgereserve und inklusive neutralem Ergebnis) in Höhe von 3,1 Mio EUR.

Die Liquiditätslage wird keine besonderen Risiken ausweisen.

Die Entwicklung für 2014 wird insgesamt als zufriedenstellend eingeschätzt. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Erwartungen abweichen. Insbesondere aus der Zinsentwicklung sowie der Entwicklung der Bilanzstruktur können sich sowohl Risiken als auch Chancen ergeben. Bei einer konjunkturellen Entwicklung oberhalb der Planannahmen besteht darüber hinaus die Chance, dass sich die Geldvermögensbildung in den Folgejahren erhöht und somit zu einer günstigeren Geschäftsentwicklung beiträgt. Eine derart positive wirtschaftliche Entwicklung könnte des Weiteren eine erhöhte Kreditnachfrage generieren.

V. Nachtragsbericht

Nach Schluss des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten.

Bergen auf Rügen, 18.04.2013

Sparkasse Rügen
Der Vorstand

